

## **Rede beim Neujahrsempfang am Sonntag, 08.01.2017** (von Pfarrer Dr. Martin Hauff, Langenau)

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

**I.** „Das Jahr der Überraschungen“, so titelt der SPIEGEL seine Jahreschronik 2016. Überrascht, ja verwundert haben wir uns am 24. Juni die Augen gerieben, als die Frühnachrichten meldeten, dass die Briten mehrheitlich für den Austritt aus der EU gestimmt haben. Und wie blieb uns am 9. November der Mund offen stehen, als klar wurde: Nicht Hillary Clinton, sondern Donald Trump wird der 45. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika werden. Das wird eine Präsidentschaft werden, die zu jedem Zeitpunkt unvorhersehbar bleiben wird! 2016 - das Jahr der Überraschungen. Aus der Fülle an Überraschungen sind mir zwei ganz konträre Bilder besonders haften geblieben.

**Das eine, ein sehr helles Bild:** Zum Sommerbeginn hat der Verpackungskünstler Christo den oberitalienischen Iseo-See begehbar gemacht. Dazu ließ Christo schwimmende Stege, sogenannte „Floating Piers“, auf einer Länge von drei Kilometern zu den beiden Inseln im See verlegen. Gut zwei Wochen lagen diese orange leuchtenden Floating Piers im Iseo-See. 1,3 Millionen Menschen gingen übers Wasser. Sie genossen die Unbeschwertheit. Und solche Momente der Unbeschwertheit sind in unseren Tagen kostbar. Manche Journalisten erinnerten in ihren Reportagen an die neutestamentliche Geschichte vom Seewandel Jesu: Christus ist auf dem See gewandelt; Christo ermöglicht es Millionen, wie Jesus Christus übers Wasser zu wandeln. Allerdings war Jesus nicht über ein ruhiges Wasser gewandelt, sondern kam zu seinen Jüngern, die mit dem Boot gegen das Wellenchaos des aufgepeitschten Sees kämpften. Wasser und Wellen sind seit jeher Bilder für existenzielle Ängste und Bedrohungen. So gesehen ist die Geschichte vom Seewandel Jesu eine Ermutigungs-Geschichte, gibt sie doch zu verstehen, dass durch die Ängste und Bedrohungen unserer Zeit hindurch Christus Wege zu uns findet und uns in den Ängsten und Bedrohungen nicht allein lässt.

**Und damit steht schon das andere Bild aus dem zu Ende gegangenen Jahr vor mir:** Wenige Tage vor Weihnachten sprang von den Theken in Bäckereien und von Zeitschriftenständern das Wort „ANGST!“ ins Auge, das auf der Titelseite der BILD-Zeitung in riesigen Lettern abgedruckt war – und hinter dem Wort „ANGST!“ der Weihnachtsmarkt in Berlin vor der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche und die zerstörte Front des LKWs, der gezielt in die Menschenmenge gerast war. Bereits eine ganze Reihe islamistischer Terroranschläge hatten ihre blutige Spur durch das Jahr 2016 gezogen. Nun war der Terror mitten im Herzen unserer Hauptstadt angekommen. Da greift die Angst nach uns und will uns total bestimmen.

Umso wichtiger, dass in solch aufgewühlten Situationen Worte der Orientierung laut werden. Für mich war die **Weihnachtsansprache von Bundespräsident Joachim Gauck**, seine letzte

als amtierender Bundespräsident, solch ein orientierendes Wort. Der Bundespräsident warb darum, trotz aufgewühlter Emotionen nach dem Terroranschlag von Berlin respektvoll zu debattieren. Es müsse politische Auseinandersetzung geben, über die Flüchtlingspolitik oder darüber, ob künftig noch mehr getan werden müsse, um die Sicherheit der Bürger zu gewährleisten. Aber dabei gelte es, das Augenmaß zu bewahren und die Achtung vor dem politischen Gegner. Zwar habe der Terroranschlag Angst, Ohnmacht und Wut in uns ausgelöst, aber gleichzeitig sei ein neuer Zusammenhalt entstanden, der der Angst eben nicht das letzte Wort lasse: „*Wir spüren die Angst – aber: Die Angst hat uns nicht. Wir spüren die Ohnmacht – aber: Die Ohnmacht hat uns nicht. Wir spüren die Wut – aber: Die Wut hat uns nicht. Wir sind vielmehr zusammengerückt als Gemeinschaft derer, die Mitmenschlichkeit verteidigen. Ganz unterschiedliche Menschen haben einander gestärkt, haben einander Wärme und Nähe gegeben. Konfrontiert mit dem mörderischen Hass haben sie ihr Ja zum friedlichen und menschenfreundlichen Miteinander bekräftigt – ihr Ja zum Leben.*“

Meine sehr geehrten Damen und Herren, das ist es, was die gute Ordnung unseres Gemeinwesens ausmacht: ***Eine Gemeinschaft, die Mitmenschlichkeit verteidigt; unterschiedliche Menschen, die aneinander Anteil nehmen, sich füreinander interessieren.*** Diese gute Ordnung des Gemeinwesens ist kein Selbstläufer. Die Krisenherde und Kriegsschauplätze unserer Welt zeigen uns in erschreckender Deutlichkeit: Länder versinken in Chaos und Barbarei, wo die gute Ordnung des Gemeinwesens verloren geht, wo die Humanität untergepflügt wird, wo Bevölkerungsgruppen einander feindselig gegenüberstehen, wo der Terror die Oberhand gewinnt. Und umgekehrt ist deutlich: Die gute Ordnung des Gemeinwesens, soll sie erhalten bleiben, braucht verschiedene Akteure, die an je ihrer Stelle ihre Kompetenzen und Fähigkeiten einbringen: Es braucht die Politikerinnen und Politiker mit Leidenschaft, eine funktionierende öffentliche Verwaltung, die Ordnungskräfte; es braucht die engagierten Bürgerinnen und Bürger, die Bildungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche; und es braucht Kirchen und Diakonie. Diese Akteure braucht es im ganz Großen eines Landes. Diese Akteure, wo sie gut zusammenwirken, gestalten ein überschaubares Gemeinwesen wie unsere Stadt Langenau so, dass das Zusammenleben unterschiedlicher Menschen in gegenseitiger Wertschätzung, Achtung und Bereicherung geschieht.

**II.** Fokussieren wir also unsere Blicke auf unsere Stadt Langenau. Vergewenwärtigen wir uns, wie wir im zurückliegenden Jahr 2016 an verschiedenen Stellen je unsere eigenen Beiträge für die gute Ordnung unseres Gemeinwesen eingebracht haben.

***Die gute Ordnung des Gemeinwesens, soll sie erhalten bleiben, braucht Politikerinnen und Politiker mit Leidenschaft.*** Herzlichen Dank an die Abgeordneten aus unserem Wahlkreis,

die im Deutschen Bundestag und im Landtag von Baden-Württemberg Erfahrungen und Anliegen aus unserer Region einbringen und zugleich Verantwortung fürs Ganze unseres Landes wahrnehmen. Nach der Landtagswahl am 13. März hat die erste grün-schwarze Regierungskoalition ihre Arbeit aufgenommen. Für unseren langjährigen Landtagsabgeordneten **Karl Traub** ist **Manuel Hagel** neu in den Landtag eingezogen. Kurz darauf erreichte ihn auf dem Weg zum Kreismusikfest in Munderkingen der Anruf von CDU-Landeschef Thomas Strobl, er wolle ihn zum neuen Generalsekretär der CDU Baden-Württemberg vorschlagen. „Ich hatte 43 Kapellen lang Zeit, mir die Antwort zu überlegen“, so der Angefragte, und sie fiel positiv aus. Glückwunsch zum Abgeordnetenmandat mit bestem Ergebnis und eine glückliche Hand für die Generalsekretärs-Aufgabe!

**Die gute Ordnung des Gemeinwesens braucht eine gut aufgestellte öffentliche Verwaltung.** Da ist ein neues Kapitel unserer Stadtgeschichte durch die **Bürgermeisterwahl** aufgeschlagen worden. Nach einem spannenden Wahlkampf und dem zweiten Wahlgang am 14. Februar stand fest: **Daniel Salemi** wird neuer Bürgermeister der Naustadt und ihrer Ortsteile Albeck, Göttingen und Hörvelsing.

Am 30. März wurde **Bürgermeister Wolfgang Mangold** in der voll besetzten Stadthalle **offiziell verabschiedet**. Es war eine feierliche, würdevolle Verabschiedung, die die vielen Verbindungen sichtbar machte, die Bürgermeister Mangold in den 32 Jahren seines Wirkens in Langenau geknüpft hatte. Vielfach wurde gedankt für vertrauensvolle Zusammenarbeit und dafür, dass er in unserer Stadt für ein Klima des Sich-füreinander-Interessierens und des Miteinander-Anpackens gesorgt hat. Der große Beifall für das Ehepaar **Wolfgang und Renate Mangold** brachte das auf seine Weise zur Geltung. Manchmal sind's ja kleine Gesten, die auf größere Zusammenhänge verweisen. Für mich ist ein besonders schönes Beispiel des Miteinanders von Stadt und Kirchen das Turmfest. Bürgermeister und geschäftsführender Pfarrer eröffnen seit jeher dieses wunderbare Bürgerfest gemeinsam. Bürgermeister Mangold hat gekonnt den Zapfhahn ans Bierfass mit Hörvelsinger Pflugbräu gesetzt, ich habe mit den Krügen assistiert. Wenn wir in diesem Jahr am 24. und 25. Juni das **14. Turmfest** feiern, werde ich Ihnen, Herr Bürgermeister Salemi, assistieren, wenn Sie die Hammerschläge ausführen – werden wir miteinander hinbekommen! Acht Monate sind's her, seit Sie, **Herr Bürgermeister Salemi**, am 3. Mai im Rahmen einer öffentlichen Gemeinderats-Sitzung in Ihr neues Amt eingeführt wurden und seither mit sichtlicher Freude, großem Interesse am Gespräch mit den Menschen hier vor Ort und mit viel Elan ans Werk gegangen sind. Inzwischen sind Sie und Ihre Partnerin **Christine Gertis** nun auch hier in Langenau wohnhaft und heimisch geworden. Weiterhin viel Weisheit und Gottes Geleit für Ihr Amt!

Des Weiteren wurden im Langenauer Rathaus zwei Amtsleiterstellen neu besetzt. Der langjährige Leiter des Ordnungsamts, **Hans Frowein**, ist 2016 in den Ruhestand gegangen - ein profunder Kenner seines Fachgebiets und zugleich ein anregender Gesprächspartner, der bei einem Zigarillo tiefgründige philosophische Einsichten entfalten konnte. Unvergesslich, wie er in diesem Saal vor der Kirchengemeinderatswahl die Wahlhelfer ins Wahlrecht einführte, vergnüglich, unterhaltsam, informativ – Hans Frowein eben. Seine Nachfolge hat Frau **Anja Rieck** angetreten. In der Gemeinderatssitzung im Oktober wurde **Daniela Mayer-Kraus** zur neuen Hauptamtsleiterin der Stadt Langenau gewählt; sie wird die Nachfolge von **Roland Strähle** antreten. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf dem Rathaus und im Verwaltungsverband für ihre kompetente und umsichtige Arbeit zum Wohl unserer Stadt.

**Die gute Ordnung des Gemeinwesens, soll sie erhalten bleiben, braucht verlässliche Ordnungskräfte wie unsere Polizei.** Ende Februar letzten Jahres wurde der langjährige Leiter des Langenauer Polizeipostens, **Polizeihauptkommissar Roland Klein**, in den Ruhestand verabschiedet und **Polizeihauptkommissar Reinhard Bock** als Nachfolger eingesetzt. Kirche und Polizei, die kennen sich in Langenau; ja, es ist gut, dass wir uns nicht nur dann begegnen, wenn ein Opferstock aufgebrochen wurde, sondern dass wir darüber hinaus im Gespräch waren, Herr Klein, und im Gespräch sind, Herr Bock, so wie im Sommer bei den Kirchenbegehungen. Ein Dank an alle Polizisten für ihre Präsenz, auch an den Feiertagen.

**Die gute Ordnung des Gemeinwesens, in der Mitmenschlichkeit gelebt, ja verteidigt wird, braucht das Engagement der Bürgerinnen und Bürger in Vereinen und Initiativen.** Wir sind dankbar für all die Initiativen, die sich für ein gutes Zusammenleben unterschiedlichster Menschen in unserer Stadt einsetzen, die sich für Flüchtlinge und für Menschen in Not engagieren. Ja, wir haben gespürt, wie sich die Großwetterlage durch die Geschehnisse der Silvesternacht in Köln verändert hat. Deutschland war im Herbst 2015 die Wir-schaffen-das-Nation. Jetzt wurde, um es ganz vereinfacht zu sagen, deutlich: Wir müssen einen Weg zwischen Hartherzigkeit und Blauäugigkeit hindurch finden. **Wir können nicht hartherzig sein:** Wer die unerträglichen Bilder von den gnadenlosen Kämpfen in Aleppo gesehen hat, die selbst primitivste humanitäre Prinzipien missachtet haben, der muss sich sagen: Natürlich würde auch ich alles dransetzen, um mich und meine Familie in Sicherheit zu bringen. **Und zugleich dürfen wir nicht blauäugig sein:** Es darf einen zu Recht empören, wenn Asyl missbraucht wird, um Anschläge zu begehen. Die politische Auseinandersetzung um die innere Sicherheit ist in diesen Tagen in Fahrt gekommen, und sie ist nötig, wollen wir eine Gemeinschaft bleiben, die Mitmenschlichkeit verteidigt. Damit die Bürger ihren Staat ernst

nehmen, brauchen sie das Vertrauen, dass sich unsere offene, freiheitsliebende und tolerante Gesellschaft auch wehren kann, dass sie Regeln nicht nur aufstellt, sondern auch durchsetzt.<sup>1</sup> ***Was wir aber vor Ort tun können, ist, an der Gemeinschaft gelebter Mitmenschlichkeit zu bauen.*** Mit großem Engagement setzen sich zahlreiche Bürger/innen unserer Stadt in der Flüchtlingsarbeit ein, betreuen einzelne Menschen, bringen Projekte in Gang, die den Menschen, die zu uns kommen, zeigen: Ihr seid hier nicht nur angekommen, sondern auch angenommen. Für ein gutes Zusammenleben unterschiedlichster Menschen in unserer Stadt setzt sich unermüdlich die ***Initiative Zusammenrücken*** unter Leitung von ***Lea Napierala*** ein, so auch mit der Ausstellung im letzten Herbst im Langenauer Kulturbahnhof unter dem Thema „Ein Stück Heimat – von Japan bis Peru“, bei der Menschen aus 17 Ländern jeweils Gegenstände zeigten, die sie mit ihren Herkunftsorten verbinden. Auch das Theaterprojekt Langenau-Turin, das ***Wilmar Jakober*** mit Schüler/innen initiiert, steht im Dienst der Einübung friedlichen Miteinanders. Im Oktober sprachen ***Pfarrerin Rebekka Herminghaus*** und ***Imam Israfel Polat*** beim christlich-islamischen Dialog über christliche und muslimische Feste. Beide erklärten die jeweiligen Feste und machten deutlich, Ziel des Dialogs sei nicht die Vermischung der je eigenen Festtraditionen oder gemeinsame Gottesdienste, wohl aber, dass wir in Frieden miteinander reden und leben.

Ebenfalls im Oktober 2016 konnte der ***VdK-Ortsverband Langenau*** sein ***70jähriges Jubiläum*** begehen. Der Vorsitzende, ***Dieter Wetterich***, hat mit seinem Team nicht nur einen gelungenen Festtag in der Stadthalle organisiert, sondern auch im Foyer der Stadthalle eine Präsentation von 15 sozialen Organisationen aus Langenau und Ulm, z.B. die ***Langenauer Initiative Du&ich für Menschen in Not***. Deren Prinzip lautet: Langenauer Bürger/innen spenden, um Langenauer Bürgern unabhängig von Religion und Herkunft in akuter Notsituation finanzielle Hilfe zukommen zu lassen. Danke allen Bürger/innen, Firmen und Institutionen, die spenden und damit die Initiative in die Lage versetzen, helfen zu können. Die Pfarrämter sind die ersten Anlaufstellen für Du&ich-Anfragen. Wir Pfarrer und Pfarrerinnen sind sehr dankbar für die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit ***Georg Auweder***, dem Leiter des Mehrgenerationenhauses und der Außenstelle der Diakonischen Bezirksstelle Ulm. Durch die gute Vernetzung können wir akut Bedürftigen wirklich rasch helfen und, wo nötig, ist Herr Auweder ein guter Lotse, um Wege zu finden, damit sich die Situation für die Hilfesuchenden möglichst nachhaltig entspannt. Der Kassierer von Du&ich, ***Karl Mack***, hat die Zahlen für 2016 ganz zeitnah zusammengestellt. Demnach erhielt Du&ich im Jahr 2016

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu Giovanni di Lorenzo und Heinrich Wefing, nach dem Anschlag von Berlin. Es ist eine nationale Aufgabe, in : DIE ZEIT 29.12.2016, S. 1

**41.946,04 €** an Spenden. An Menschen in Not wurden im Jahr 2016 bei **345 Unterstützungen** insgesamt **32.320,31 €** weitergegeben, das ist die bisher höchste Anzahl von Unterstützungen und der zweithöchste Auszahlungsbetrag seit Bestehen von Du&ich. Und das in einem Jahr, das konjunkturell als gut gilt. Das zeigt einmal mehr: **Dass** es die Initiative Du&ich für Menschen in Not gibt, **dass** es den Diakonieladen und den Tafelladen gibt, weist auf akut existierende Nöte hin. Es gibt in unserer Stadt Menschen mit prekären Einkommensverhältnissen, die infolgedessen auch auf bezahlbaren Wohnraum angewiesen sind. Für den sozialen Frieden in einem Gemeinwesen ist es enorm wichtig, dass nicht Gruppen bedürftiger Menschen gegeneinander ausgespielt werden. Es ist von daher ein wichtiges Signal unseres **Gemeinderats** in unsere Stadt hinein, dass im Flüchtlingsheim-Neubau in der Riedheimer Straße – angesichts der zurückgehenden Zahlen Neuankommender in Deutschland - das Erdgeschoss für die Anschlussunterbringung von *Flüchtlingen* genutzt wird, im ersten und zweiten Stock aber nun preisgünstige städtische Mietwohnungen entstehen, um *Menschen mit geringem Einkommen* hier eine Chance zu geben.

***Ja, die gute Ordnung des Gemeinwesens, in dem Mitmenschlichkeit gelebt, ja verteidigt wird, braucht das Engagement der Bürger/innen in Vereinen und Initiativen.*** Vielfältig ist das Wirken der Langenauer Vereine. Wie viel an Integration wird da geleistet, wie viel an echter Gemeinschaft gelebt. 2017 können der Schwäb. Albverein sein 125jähriges Jubiläum, die Naturfreunde und der evangelische Posaunenchor ihr 70jähriges Jubiläum feiern! Großartige Gemeinschafts-Leistungen werden erbracht, wenn ich etwa an die Theateraufführungen beim Sängerbund oder beim Obst- und Gartenbauverein denke. Bei der Stadtkapelle Langenau hat **Florian Helgemeir** beim Frühjahrskonzert sein eindrucksvolles Debüt als neuer Dirigent gegeben. Beim Liederkranz liegt die Chorleitung nun bei **Armin Schwab**; beim Sängerbund bei Herrn **Schneider**. Beim Herbstkonzert der Langenauer Schwäble wurde **Achim Götz** für 25 Jahre Chorleitung geehrt. Auch im Bereich des Sports wurde Großartiges geleistet, ich nenne **Anja Hann und Jasmin Möller-Döling vom FC Langenau**, die bei der Weltmeisterschaft in San Sebastián in Spanien die Goldmedaille im Freestyle-Einradfahren geholt haben. Der **Gewerbe- und Handelsverein** bereitet schon die 7. Langenauer Messetage am 27./28.5.2017 vor. - Für außergewöhnliches Engagement gibt es in unserem Land außergewöhnliche Würdigungen. Anfang Dezember durfte **Mathilde Maier** im Neuen Schloss in Stuttgart aus der Hand von Ministerpräsident Winfried Kretschmann das vom Bundespräsidenten verliehene **Bundesverdienstkreuz** entgegennehmen. Damit wurde von höchster Stelle aus ihr soziales und politisches Engagement gewürdigt: Vor 30 Jahren Begründerin des „Förderkreises für intensivpflegebedürftige Kinder Ulm e.V.“ und bis heute

dessen Vorstandsvorsitzende; langjährige SPD-Stadträtin, SPD-Kreisrätin des Alb-Donau-Kreises, Betriebsrätin bei der ADK GmbH. Gratulation zu dieser verdienten Auszeichnung! Ebenfalls eine hochrangige Auszeichnung entgegennehmen konnte die Buchhandlung **von Angelika und Thomas Mahr**. Nachdem sie es 2015 in die TOP 100 geschafft hatten, legten sie im Herbst 2016 noch einmal zu und kamen in die Spitzengruppe der acht herausragenden Buchhandlungen in Deutschland. Von Kulturstaatsministerin Monika Grütters eigenhändig ausgezeichnet, beschrieb Thomas Mahr sein Gefühl mit den Worten: **„Ich empfinde es als Bundesverdienstkreuz des Buchhandels.“** Thomas Mahr ist Buchhändler und Kulturmacher. Kultur, Kultur des Lesens, aber auch des Erzählens von Geschichten und damit Weitergabe tiefgründiger Erfahrung, das ist es, was Mitmenschlichkeit und fundierte politische Meinungsbildung fördert, was aber auch resistent macht gegenüber einer allzu vereinfachten, postfaktischen Weltansicht. Kultur kann freilich nicht im Alleingang auf die Beine gestellt werden. Gut, dass es immer wieder Kooperationen zwischen Buchhandlung und **Kulturamt mit Pflughof, Stadtbücherei, Volkshochschule, 8. Mai-Kreis und mit den Kirchen** gibt. Unvergessen ist auch die 9. Langenauer Kulturnacht bei lauen Spätsommer-Temperaturen – Dank an Edwin Köperl und sein Team für die Gesamtorganisation und allen Akteuren für ihre Angebote. Wichtige Grundlagen für die Weitergabe kultureller Werte werden in den Bildungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche in unserer Stadt gelegt. **Die gute Ordnung des Gemeinwesens, in dem Mitmenschlichkeit gelebt wird, braucht die Kindertagesstätten und Schulen, in denen Erzieherinnen, Lehrerinnen und Lehrer Wissen vermitteln, aber auch kulturelle Werte und Achtsamkeit im Umgang miteinander weitergeben und einüben.** Nur ein Beispiel für die engagierte pädagogische Arbeit, die stadtauf stadtab geleistet wird im Blick auf die Kultur unserer tradierten Feste: Zu Beginn der Adventszeit haben die Lehrerinnen der **Albecker-Tor-Schule** im Schulfoyer für alle Erst- bis Viertklässler eindrucksvoll die Geschichte dargeboten, wie der Theologe und Pädagoge Johann Hinrich Wichern (den durfte ich spielen) 1843 den Adventskranz im von ihm geführten Kinderheim einführte. Dann durften sich nacheinander die Klassensprecher einen Adventskranz für ihr Klassenzimmer abholen, um in den Klassen die Adventszeit bewusst erleben zu können. Beeindruckend, mit welcher Aufmerksamkeit die Kinder mitgegangen sind. Und: Lobenswert, wenn Eltern und erwachsene Freunde Rahmenbedingungen schulischer Arbeit unterstützen. Bereits seit zwei Jahren besteht der **Schulförderverein der Verbandsförderschule Auf der Reutte**, der ideenreich Spenden generiert, um für die Kinder Angebote zu ermöglichen, die mit dem normalen Schulbudget nicht voll finanzierbar wären - dieses Jahr hat der Förderverein mit den Schülern zusammen schönes Weihnachtsgeschenkpapier und

Weihnachtskarten hergestellt. Dank des Engagements von Schülern und Lehrern haben das *Robert-Bosch-Gymnasium* und die *Gemeinschaftsschule* den Titel „Fairtrade-School“ verliehen bekommen. Und Schüler der *Friedrich-Schiller-Realschule* haben noch vor den Sommerferien 15.000,- € für die Therapie der zwölfjährigen Anna Junginger erlaufen.

*Die gute Ordnung des Gemeinwesens, in der Mitmenschlichkeit gelebt wird, braucht diakonisches Engagement* auf den verschiedensten Ebenen: Der 26. Februar 2016 war ein großer Festtag für unser *Alten- und Pflegeheim Sonnenhof*: Der neue Anbau konnte eingeweiht werden, so dass jetzt 99 Einzelzimmer und weitere Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. Die zentrale Lage mitten in der Stadt ermöglicht vielfältige Kontakte zwischen Sonnenhof-Bewohnern, Besuchern, Vereinen, Schulen. Im Mai letzten Jahres konnte die *Bruderhausdiakonie* Richtfest feiern für den Neubau des Unterstützungszentrums in der Bahnhofstraße, am 11. Mai dieses Jahres wird die Einweihung stattfinden. Ich freue mich, dass wir mit beiden Einrichtungen auf vielfältige Weise verbunden sind, insbesondere auch durch Gottesdienste. Und: das *Weltladen-Team* stärkt das Bewusstsein für den fairen Handel stärkt und hält ein großes Sortiment fair gehandelter Waren vor. Nach 22 Jahren zog der Weltladen von der Hindenburgstraße 26 in sein neues Domizil in die Hindenburgstraße 42 um. Mit viel Eigeninitiative wurde der Laden neu eingerichtet und am 4. Juni neu eröffnet – Glückwunsch zum neuen Ladenlokal und wir wünschen viele Kund/inn/en!

*Die gute Ordnung des Gemeinwesens, soll sie erhalten bleiben, braucht ein Wertefundament, braucht es, dass das Bewusstsein wachgehalten wird, dass wir alle in der Verantwortung vor Gott stehen*, wie es die Präambel unseres Grundgesetzes festhält. Das Wachhalten des Bewusstseins der Verantwortung vor Gott, das ist eine der wichtigen Aufgaben der *Kirchen*. Lassen Sie es mich deutlich in Erinnerung rufen: Das geschieht mit jedem Gottesdienst, der in der Martinskirche, in der Leonhardskirche, in der Mater Dolorosa, in der Christuskirche, in der Süddeutschen Gemeinschaft, in der neuapostolischen Kirche gefeiert wird. Aber natürlich haben wir auch in unseren Kirchengemeinden Aufgaben angepackt und festliche Höhepunkte erlebt. Der 18. September war für die katholische Kirchengemeinde ein besonderer Festtag: Zum Höhepunkt der 70-Jahr-Feier des katholischen Kirchenchors hat der Chor die von Generalmusikdirektor Timo Handschuh eigens fürs Chorjubiläum komponierte Orchestermesse aufgeführt. Chorleiterin *Ulrike Blessing* bekam - im Auftrag von Bischof Gebhard Fürst - den Titel „Chordirektorin“ verliehen. Wir freuen uns mit! Ebenfalls im September hat das pastorale Team um Pfarrer Claus Stoll Verstärkung bekommen: *Pastoralreferentin Corina Müller* aus Wißgoldingen. - In der evangelisch-methodistischen Kirche wurde Anfang September *Pastor Thomas de Jong* herzlich im



Gottesdienst begrüßt. Er hat mit seiner Familie das Pastorat bezogen – und ist inzwischen tief in die Gemeindegemeinschaft eingestiegen. Bei uns in der evangelischen Kirche hat zum 1. Oktober Frau **Hannah Häfele** ihr zweieinhalbjähriges Ausbildungsvikariat begonnen. Unter Anleitung ihrer Ausbildungspfarrerin **Mechthild Martzy** erkundet sie Schritt für Schritt die Arbeitsfelder einer evangelischen Pfarrerin. Sehr gefreut haben wir uns alle über die Würdigung der Finanzierung unseres Orgelprojekts durch den **Fundraising-Preis** der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, den Kirchenmusiker Conrad Schütze im April in Fellbach entgegennehmen konnte. Damit wurde das jahrelange Wirken der Langenauer Orgelfreunde und zahlreicher Unterstützer aus der ganzen Stadt gewürdigt. Sie alle haben durch ihren unermüdlichen Einsatz erreicht, dass wir seit November 2013 eine hervorragende Orgel in der Martinskirche haben, die komplett abbezahlt ist, so dass jeder Ton, den Herr Schütze spielt, nicht etwa Alpträume über einen Orgelschuldenberg erweckt, sondern längst in der Genusszone liegt. Nun sind wir in der Planung des nächsten Projekts, die **behutsame Ertüchtigung dieses Gemeindehauses mitsamt dem Einbau eines Aufzugs**, um Menschen, die sich mit der großen Treppe schwertun, Zugänge zu ermöglichen, aber auch, um Lasten zu transportieren. Wir merken im Bauausschuss, welche große Herausforderung es ist, in ein bestehendes Gebäude moderne Technik einzubauen. Nicht alle Wünsche werden sich restlos verwirklichen lassen, vieles muss gut abgewogen werden – aber mit unserem Architekten Paul Horn sind wir zuversichtlich: Wir werden eine gute Lösung finden.

Im März konnte der **Frauentreff** sein zwanzigjähriges Bestehen feiern, danke an Gisela Gröner! In ökumenischer Arbeitsteilung haben wir im zurückliegenden Jahr begonnen, in der Mater Dolorosa Teenie-Gottesdienste anzubieten, die an die bestehenden Kommuniongruppen anknüpfen, und in der Martinskirche **Jugendgottesdienste**, die bei den Konfirmandengruppen ansetzen. Der erste Jugendgottesdienstes im Frühjahr stand unter dem Theam „WhatsApp, what’s up Gott?!“ Es ging darum, dass Gott in jeder Lebenslage angesprochen werden kann, im Gebet. Über ihre Smartphones konnten die Jugendlichen dann Fürbitten per WhatsApp losschicken und auf eine Leinwand projizieren. Auch für dieses Jahr sind drei Jugos in Planung. Mit einer humorvoll-tiefgründigen „**Weinprobe mit Martin und Käthe Luther**“ hier im Großen Saal und einer **Gemeindereise** im Mai auf die Wartburg, nach Eisenach, Erfurt, Eisleben und Wittenberg haben wir Impulse für das Reformationsjubiläum gesetzt.

### **III. Ausblick 2017**

◆ Im eben begonnenen Jahr 2017, dem 500. Jahr des Beginns der Reformation, ist der 31. Oktober einmalig ein gesamtdeutscher Feiertag. Zum Reformations-Jubiläum gibt es inzwischen eine unüberschaubare Zahl von Devotionalien und Werbeartikeln – nicht nur

Lutherzwerge, Luthersocken, Lutherfruchtbären, nein, allen Ernstes kann man sich auch einen Thesenanschlagshammer erwerben. Gut, darüber mag man schmunzeln. Entscheidend sind aus meiner Sicht zwei Dinge: a) Wir Protestanten wollen ein fröhliches Gedenken feiern, das aber nicht auf Kosten der anderen Konfessionen geht, sondern so, dass wir die wegweisenden Entdeckungen der Reformation auch auf den Tisch der Ökumene legen. b) Eine der zentralen Entdeckungen Luthers findet sich in seiner Lehre von der Rechtfertigung des Menschen vor Gott: Der Mensch ist unwiderruflich von Gott anerkannt worden als jemand, dessen Würde unantastbar ist. Die menschliche Person ist mehr als die Summe ihrer Taten oder ihrer Untaten. Diese Anerkennung können wir uns nicht durch eigene Leistungen erarbeiten; sie wird uns von Gott geschenkt, allein aus Gnade. – Diesen Inhalten gilt es 2017 nachzuspüren, in unserer Kirchengemeinde, bei Veranstaltungen im Kirchenbezirk oder auf landeskirchlicher Ebene. Nur zwei Hinweise: a) Damit nicht nur über Luther geredet wird, haben die badische und die württembergische Landeskirche die Aktion „**Baden-Württemberg liest Luther**“ angeregt. An drei Abenden im März beteiligen wir uns an dieser landesweiten Aktion, bei der hier vor Ort Luthers wichtige Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ gelesen wird. Luther macht in dieser Schrift deutlich: Der christliche Glaube schenkt innere Freiheit, und genau diese innere Freiheit des Glaubens wendet sich nach außen als Freiheit zur Übernahme von Verantwortung in Gesellschaft und Welt. b) Am Abend des Reformationstages wird die sechste Langenauer Bläsernacht zur Reformation mit dem Posaunenchor Langenau stattfinden, im 70. Jahr von dessen Bestehen, das dann beim Gemeindeabend vor dem 1. Advent noch einmal eigens gewürdigt wird.

♦ **2017 ist auch ein wichtiges Wahljahr:** Im September wird der 19. Deutsche Bundestag gewählt. Zuvor wird am 12. Februar die **Bundesversammlung** den Nachfolger von Bundespräsident Gauck wählen. Die große Koalition hat sich im November auf die Nominierung von Frank-Walter Steinmeier als Kandidaten geeinigt. Das war aus meiner Sicht ein bemerkenswerter Vorgang. Das ging nur, weil Kanzlerin und CSU-Chef nachgegeben haben. Schnell war man dabei, Gewinner und Verlierer der Bundespräsidentenkür zu benennen. Ja, wo kommen wir hin, wenn keiner mehr zum Nachgeben bereit ist? Das führt geradewegs in Konfrontation, Streit und letzten Endes Krieg. Christoph Lütgert vom NDR hat dazu den für mich besten Kommentar gegeben: „*Dass Kanzlerin Angela Merkel und CSU-Chef Horst Seehofer am Ende nachgegeben haben und einem Staatsoberhaupt Frank-Walter Steinmeier ihren Segen geben wollten, ist ein grandioses Ereignis. Kann man das nicht einfach mal positiv nehmen, dass endlich einmal der denkbar Beste gleich im ersten Wahlgang der nächste Bundespräsident wird; dass Partei-Egoismen aufgegeben wurden und*

*uns allen drittbeste Kandidaten erspart bleiben?“*<sup>2</sup> Das zeigt: Ein friedvolles, versöhntes Zusammenleben zwischen Menschen hier in unserem Land, ja hier auf Erden gelingt nur, wenn wir uns die Fähigkeit zum Kompromiss und zum Nachgeben erhalten und nicht jedes Nachgeben sofort als Schwäche ausgelegt wird.

◆ Wir haben Gottesdienst in der Martinskirche im Angesicht von Christbaum und Krippe gefeiert. Damit wurden wir an die Weihnachtsgeschichte erinnert. Sie berichtet, dass der große Gott in dem Menschenkind Jesus zur Welt kommt. Damit überlässt er diese Welt nicht sich selber. ***Genau das ermutigt uns heute dazu, diese Welt nicht in Hoffnungslosigkeit versinken zu lassen.*** Die Christgeburt pflanzt in uns Hoffnung ein. Hoffnung ist die Gewissheit, dass Gott es trotz allem gut mit mir und mit dieser Welt meint – über das hinaus, was ich selbst bewerkstelligen kann. Hoffnung verlässt sich darauf, dass die Zukunft in Gottes Hand liegt. Damit ist ***die christliche Hoffnung eine Kraftquelle, trotz unserer begrenzten Möglichkeiten nicht zu resignieren, trotz widrigster Umstände das Mögliche zu erreichen.***<sup>3</sup>

◆ Wichtig ist mir für das neue Jahr, uns immer wieder auf unser christlich-humanistisches Wertefundament zurückzubesinnen. Aus der im Grundgesetz vorangestellten Verantwortung vor Gott erwächst ein persönlich und politisch zu gestaltendes Handeln, das für Freiheit, Achtsamkeit, Toleranz und Weltoffenheit eintritt. Jede/r von uns ist in dieser Zeit besonders gefordert, mit Wort und Tat für diese gemeinsamen Werte einzustehen. Es gilt zu beherzigen, was der römische Dichter Ovid sagte: ***„Felix, qui quod amat defendere fortiter audet.“*** „Glücklich ist, wer das, was er liebt, auch wagt, mit Mut zu beschützen.“<sup>4</sup> Mut, unsere freiheitlich demokratischen Werte zu beschützen.

Was immer 2017 an Überraschungen bereithält, ich wünsche uns allen viel Hoffnung und Mut für dieses vor uns liegende Jahr. Lassen Sie es uns hier in unserer Stadt gemeinsam gestalten!

---

<sup>2</sup> Vgl. dazu: Christoph Lütgert, Kommentar zu Steinmeier. Freut euch doch einfach (Stand: 16.11.2016, 11:48 Uhr), [www.tagesschau.de/kommentar/steinmeier-565.html](http://www.tagesschau.de/kommentar/steinmeier-565.html)

<sup>3</sup> Vgl. dazu: Evelyn Finger, „Man tut es aus Liebe“ Was ist Hoffnung? Und wie weckt man sie? Ein Gespräch mit dem evangelischen Bischof Wolfgang Huber über ein Weihnachtsversprechen, auch für Nichtchristen; in: DIE ZEIT 21.12.2016, S. 56

<sup>4</sup> Vgl. dazu: Jahresrückblick 2016 SÜDDEUTSCHE: Übersetzung des Ovid-Dictums von Heribert Prantl, der dieses Zitat gern in der Auseinandersetzung mit populistischen Weltansichten benutzt.